

Auch der Künstler Peter G. Cohen ist besorgt über die Machtverhältnisse in den USA und hat eine Idee, wie diese zu verändern wären.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 022/10 – 21.01.10**

Holen wir uns Amerika zurück!

Von Peter G. Cohen

INFORMATION CLEARING HOUSE, 19.01.10

(<http://www.informationclearinghouse.info/article24442.htm>)

Liebe amerikanische Mitbürger, wir sind in großen Schwierigkeiten. Wir führen zwei Kriege in Zentralasien und drohen mit zwei weiteren im Jemen und gegen den Iran. Zusätzlich zu dem schrecklichen Abschlachten von Menschen zerstören diese kostspieligen Kriege auch unsere Fähigkeit, einen Weg aus der Wirtschaftskrise zu finden und an der Zukunft Amerikas zu bauen. Wir lassen die Arbeitslosen im Stich und verweigern unseren Kindern die Nahrung, ein gesundes Leben und eine angemessene Bildung. Wir versäumen es, unsere verrottete Infrastruktur zu erneuern, die größtenteils während der Weltwirtschaftskrise in den 30er Jahre errichtet wurde, und nehmen die Investitionen nicht vor, die zur Abwendung der Erderwärmung notwendig wären; außerdem passen wir uns nicht an die veränderten Bedingungen an, die wir nicht beeinflussen können.

Wir müssen feststellen, dass viele unserer Abgeordneten im Repräsentantenhaus mit dem Geld großer Konzerne gekauft sind und weitgehend unter dem Einfluss von Lobbyisten stehen. Unsere Senatoren starren zu häufig auf ihre Wahlkampfkassen, die gefüllt werden müssen, damit sie ihre Wahlwerbespots im Fernsehen bezahlen können, und entscheiden so parteiisch, dass kaum Hoffnung besteht, sie würden wirksame Gesetze beschließen, die unserer Nation nützen.

Für diejenigen unter uns, die sich noch an die Roosevelt-Jahre und die Aufbruchstimmung in der Nachkriegszeit erinnern, als die Welt durch die Vereinten Nationen, den Marshall-Plan (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Marshallplan>) und die G. I. Bill (of Rights, das Gesetz zur Wiedereingliederung der Soldaten, s. http://de.wikipedia.org/wiki/G._I._Bill_of_Rights) verändert werden sollte, ist diese kriegslüsterne Regierung, die das Geld lieber dem Pentagon zusteckt, als damit etwas gegen die hohe Arbeitslosigkeit zu tun, wirklich eine Schande. Unsere mehr als 835 Militärbasen im Ausland und unsere ständige Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder riechen nach dem Kolonialismus, gegen den sich die Amerikaner 1776 (mit der Unabhängigkeitserklärung) erhoben haben. (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Unabh%C3%A4ngigkeitserkl%C3%A4rung_der_Vereinigten_Staaten)

Ich weiß, dass viele Amerikaner unser Land zurückhaben wollen. Wir wollen, dass die unnötigen Kriege beendet werden und die riesigen Militärausgaben für immer neue Hightech-Waffen und immer neue Kriege aufhören; das Anwerben von Rekruten in unseren High Schools und Colleges und das Anheuern von Privatarmeen mit überbezahlten Söldnern für den weltweiten Einsatz sind zu stoppen. Wir wollen eine Regierung, die sich um die Bedürfnisse des amerikanischen Volkes kümmert. Wenn wir etwas für die Sicherheit tun wollen, müssen wir eine von allen getragene internationale Polizei schaffen, die alle Zellen fanatischer, terroristischer Selbstmordattentäter austrocknet. Vor allem müssen wir aufhören, mit unseren Drohnen, Bomben und Basen auf der anderen Seite der Erde immer neue Terroristen zu schaffen.

Das Repräsentantenhaus und der Senat wurden durch Tausende von Lobbyisten zu Instrumenten der Konzerne gemacht, und wir, das Volk, werden im Kongress nicht mehr wirksam vertreten. Nur sehr bekannte und mutige Abgeordnete des Repräsentantenhauses kommen ohne Geldzuwendungen der Lobbyisten aus. Nur diese ehrenhaften Volksvertreter halten unserer Demokratie noch hoch. Viele von ihnen sind Mitglieder des Congressional Progressive Caucus (des Progressiven Kongressausschusses, s. http://en.wikipedia.org/wiki/Congressional_Progressive_Caucus). Sie verdienen unseren höchsten Respekt und verlässliche Unterstützung.

Die anderen Abgeordneten müssen wir unter Druck setzen, damit sie ihren Wahlkreisen und der Nation zu dienen. Das schwache Glied in der Kette aus Geld und Beeinflussung, die unsere Demokratie erwürgt, ist die Notwendigkeit der Wiederwahl, der sich alle amtierenden Abgeordneten alle zwei Jahre stellen müssen. 2010 steht wieder eine Wahl an. Deshalb meinen ich, dass besorgte Bürger in möglichst vielen der 435 Wahlbezirke für die Kongresswahl eigene Kandidaten aufstellen sollten. Wenn Abgeordnete nicht mehr die Interessen ihrer Wähler vertreten – und zum Beispiel für eine verwässerte Reform der Krankenversicherung stimmen – sollten andere ihre Sitze einnehmen. Das ist die Demokratie, die unserer Verfassung entspricht.

Es ist nicht schwierig, Kandidat bei der Vorwahl zu werden. Man muss eine Gebühr bezahlen, um registriert zu werden, und/oder Unterschriften von Wählern vorlegen, die für die Partei registriert sind, für die man kandidieren will. Diese Information und Angaben zum Wahltermin sind in den einzelnen Bundesstaaten erhältlich. Kandidaten brauchen ein kleines Team von Leuten, die ihre Kandidatur bekannt machen, Geld sammeln und Telefone und Wahlkampfbüros besetzen. Sobald sie auf dem Stimmzettel stehen, sollten sie so viele Menschen wie möglich besuchen, um sich bekannt zu machen. Sie sollten versuchen, in Kirchengemeinden, Gewerkschaftsversammlungen und bei anderen Organisationen zu sprechen – vor allem bei denen, die für Obama eingetreten sind und immer noch wollen, dass der Kongress den von ihm versprochenen Wandel umsetzt.

Diese politischen Aktivitäten haben viele Vorteile. Kandidaten können in vielen Foren auftreten, die ihnen sonst verschlossen wären. Sie können und müssen mit den Amtsinhabern diskutieren und so ihre Ideen und Prioritäten verbreiten. Sie werden bald feststellen, dass politisch interessierte Menschen den Kandidaten mit politischen Alternativen zuhören, die sie sonst ignorieren würden. Egal wie viele Stimmen (alternative) Kandidaten erhalten, sie werden auf jeden Fall zu bekannten Persönlichkeiten ihres Wahlkreises und können sich besser mit dem Amtsinhaber auseinandersetzen und ihre Ideen über die Medien verbreiten.

Zu viele amtierende Abgeordnete und Senatoren kehren immer wieder nach Washington zurück, weil sie keine ernsthaften Herausforderer haben und die Menschen sie für unschlagbar halten. Diese Annahme macht die Gewählten immer gleichgültiger gegenüber den Forderungen der Bevölkerung. Sie nutzen ihre Macht, um ihre Wähler durch ausgehandelte staatliche Zuschüsse für lokale Projekte zu beruhigen, dienen in Wirklichkeit aber nur den Interessen derjenigen, die ihre Wahlkämpfe finanziert haben. Das ist keine Demokratie mehr. Wir können unser großes demokratisches Erbe am besten bewahren, wenn wir Kandidaten werden oder unterstützen, die den Bedürfnissen der Wähler und der Zukunft Amerikas dienen wollen.

Peter G. Cohen, ein Künstler (s. <http://www.petergcohen.com/>) und Aktivist (s. http://www.smirkingchimp.com/author/peter_g_cohen), hat 1968 als unabhängiger Friedenskandidat an der Wahl zum Kongress teilgenommen. 1969/70 war er Herausgeber der Zeitschrift "New Democratic Coalition of Political Action". Er lebt jetzt in Santa Barbara und ist zu erreichen über aerie2@verizon.net .

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit einigen Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Taking Back America

By Peter G Cohen

January 19, 2010 "Information Clearing House" -- Dear Fellow Americans, we're in deep trouble. We have two wars in Central Asia and are threatening others in Yemen and Iran. In addition to the terrible slaughter of human beings, these costly wars also kill our economic ability to work our way out of recession or to build the future of America. We are failing the unemployed, and our children in nutrition, health and education. We are failing to replace the worn infrastructure largely built during the depression of the 30's or to make the investment necessary to control global warming and adapt to conditions we cannot control.

We see that many of our Representatives in Congress are largely controlled by big corporate money through lobbyists. Our Senators are too often focused on their campaign chests, swollen to meet the high cost of television ads, and so partisan that there is little hope of passing vigorous legislation to benefit the nation.

For those of us who remember the Roosevelt years and the postwar efforts to remake the world with the United Nations, the Marshal Plan, and the G.I. Bill, this warring government and its huge Pentagon expenditures in the face of high unemployment is a disgrace. Our more than 835 military bases in foreign lands and our efforts to intervene in the affairs of other nations reek of the very colonialism from which America revolted in 1776.

I know that many Americans want our country back. We want an end to unnecessary wars, to burgeoning military budgets, to the purchase of high-tech systems to fight more wars, to the military recruiting in our high schools and colleges, to the vast army of privateers who are overpaid to support these worldwide efforts. We want a government focused on the needs of the American people. As for security, let us develop a shared international police force to dry up these cells of suicidal terrorist fanatics. And let us stop recruiting more of them with our drones and bombs and bases on the other side of the Earth.

The House and the Senate, with the help of thousands of lobbyists, have become the servants of the corporations and we, the people, are left without effective representation in the Congress. Only very popular and courageous representatives can ignore the fund-raising efforts of the lobbyists. These honorable representatives are all that remain of our democracy. Many of them are members of the Congressional Progressive Caucus. They deserve our highest respect and consistent support.

The others must be pressured to serve their communities and the nation. The weak link in the chain of money and influence that is strangling democracy is the need for incumbent representatives to be reelected every two years. 2010 is one of those years. I believe that concerned citizens should be running candidates in many of the 435 Congressional districts. When representatives no longer represent the views of their constituents (and support watered-down health care reforms, for example) others should challenge their seats.

That is how democracy works under our Constitution.

It is not difficult to become a candidate in the primary election. You will need to pay a registration fee and/or collect signatures of voters registered in the party in which you will run. This information and the election calendar is available in your state. You will need a small team of people to circulate petitions, raise money and operate telephones and storefront offices. Once you are on the ballot you will want to visit and become known to as many people as possible. Ask to speak in churches, union meetings and other organizations - particularly those that worked for Obama and want his promise of change realized by the Congress.

There are many advantages to such political activity. Once you are a candidate you can speak in many forums that otherwise would be closed to you. You can and must debate the incumbent, thus spreading your ideas and priorities. You will soon notice that political people listen to political challenges from people they would otherwise ignore. Finally, whether your candidate gets many votes or not, your candidate will become a recognized local personality with greater access to both the incumbent and the media.

Too many incumbent Representatives and Senators are returned to Washington without facing a serious challenge, because people assume that they are unbeatable. This assumption makes them increasingly indifferent to popular opinion. They use their power to get earmarks with which to pacify the community, while serving the interests that have contributed to their election campaigns. This is not democracy. We can best preserve the vigor of our great democratic heritage by running and supporting candidates who want to serve their constituents and the future of America.

Peter G Cohen, artist and activist, was an independent peace candidate for Congress in 1968. In 1969-'70 he was ED of the New Democratic Coalition of PA. He now lives in Santa Barbara and can be reached at <aerie2@verizon.net>

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern